Iwona Wowro

ORCID: 0000-0002-5377-9674

Schlesische Universität, Katowice

DOI: 10.19195/0435-5865.143.27

Das Bild und Konzeptualisierungsvarianz des Humors in Minitexten über Humor

Abstracts

Ziel des vorliegenden Beitrags ist zu zeigen, wie der Begriff Humor in humorvoll gearteten Texten gezeigt und konzeptualisiert wird, d.h. welche kognitiven Schemata diesem Phänomen zugewiesen werden können. So gilt es für die Zwecke des vorliegenden Beitrags den Humor als eine allgegenwärtige, mehrdimensionale und übergreifende Kategorie darzustellen. Für ein solches Vorhaben wird ein Korpus von über 200 Aphorismen, Sprüchen oder sog. pointierten Zitaten aus verschiedenen Epochen herangezogen, um zu veranschaulichen, wie er von den Aphoristikern und anderen Autoren wahrgenommen und erfasst wird.

Schlüsselwörter: Humor, Aphorismen, Konzeptualisierung

Image and possibilities of conceptualization of humour in humorously marked minitexts

The aim of the article is to present a general image of humour functioning in the public sphere and the possibilities of conceptualization of humour from a sociological and linguistic perspective. Next, attention is turned to the specificity of humorously marked texts and to their reception. The empirical part depicts the image of humour conceptualization in selected aphorisms, proverbs and other short humorous texts and illustrates various (subjective) interpretive models of this category.

Keywords: humour, aphorism, conceptualization

Iwona Wowro, Uniwersytet Śląski, Instytut Filologii Germańskiej, Zakład Glottodydaktyki i Translatoryki, ul. gen. Grot-Roweckiego 5, 41-200 Sosnowiec, Polen, E-Mail: wowo@post.pl

Received: 30.08.2017, accepted: 18.05.2018

1. Zielsetzung

Ziel des vorliegenden Beitrags ist zu untersuchen, wie der Begriff Humor in humoristisch gearteten Texten gezeigt und konzeptualisiert wird, d.h. welche kognitiven Schemata diesem Phänomen zugewiesen werden können. Ein so gestecktes Forschungsfeld ist insofern von Interesse, als die Relevanz des Humors als gesellschaftlicher oder kultureller Faktor heute eher unbestritten ist. Das Phänomen Humor kommt in fast jeder Kommunikationsart vor, wo er explizit oder implizit vorhanden, emotional geladen und beinahe in allen Lebensbereichen präsent ist. Über Humor und seine Rolle ist auch im Laufe der Jahrhunderte viel geschrieben und nachgedacht worden. Die Literatur zur Humorforschung ist sehr umfangreich und komplex, so wie das Phänomen selbst vielschichtig ist, und versucht, diese Erscheinung aus verschiedenen Perspektiven zu erfassen. Nichtsdestotrotz ist es bislang noch nicht gelungen, eine alleingültige Definition oder eine einheitliche Humorthorie zu konzipieren.¹ Daher muss angemerkt werden, dass es auch für den vorliegenden Beitrag nicht zielführend ist, den Fokus auf die Definitionsmöglichkeiten von Humor oder seine Abgrenzung von anderen benachbarten Termini zu legen, da es viele Ansätze, Konzeptionen und Theorien gibt, Humor erklärbar zu machen.² Dennoch ist es von Interesse, das Wesen von Humor und das Besondere an ihm zumindest in Umrissen darzustellen. So wird es auch darum gehen, mehrere Zugriffe auf dieses Thema vorzunehmen, da nur ihre sinnvolle Kombination ein umfassendes Verständnis dieses Phänomens herbeiführen kann.

Für das Vorhaben, Konzeptualisierungsmöglichkeiten von Humor in humoristischen (Mini-)Texten zu schildern, wird eigens ein Korpus von über 200 Aphorismen, Sprüchen oder sog. pointierten Zitaten aus verschiedenen Epochen erhoben, in dem danach gesucht wird, wie Humor von den Aphoristikern und

¹ Dieses Phänomen macht seit Jahrhunderten Vertretern aller möglichen wissenschaftlichen Disziplinen zu schaffen, denn "bereits seit mehr als 2000 Jahren gilt Humor als ein beliebtes Objekt des kritischen Denkens" (Brône 2010: 122). In seiner Forschung geht es daher prinzipiell nicht darum, eine Humordefinition zu schaffen, sondern vielmehr darum, den Begriff unter verschiedenen Perspektiven zu beleuchten sowie den Blick für dessen Bestimmtheit zu eröffnen.

² Aus Platzgründen bleiben eingehende Darstellungen von Humor, seinen Funktionen sowie Theorien seiner Entstehung oder Rezeption außerhalb des Erwägungsbereichs. Genauere Informationen in Bezug auf das Wesen von Humor, seine Rolle und Rezeptionsmöglichkeiten sind einer Reihe von Publikationen (auch neueren Datums) zu entnehmen, in denen der Humor aus unterschiedlichsten Perspektiven untersucht wurde. Diesbezüglich sind beispielsweise folgende Publikationen zu nennen: Chłopicki, Władysław (1995): *O humorze poważnie*, Lew, Robert (2000): *Dowcip językowy w świetle najnowszych teorii humoru*, Buttler, Danuta (2001): *Polski dowcip językowy*, Kucharski, Adam (2009): *Struktura i treść jako wyznaczniki komizmu tekstów humorystycznych*, Tomczuk-Wasilewska, Jolanta (2009): *Psychologia humoru*, Brône, Geert (2010): *Bedeutungskonstitution in verbalem Humor: Ein kognitiv-linguistischer und diskurssemantischer Ansatz* und viele andere.

anderen Autoren wahrgenommen und erfasst wird.³ So gilt es für die Zwecke des vorliegenden Beitrags den Humor als eine allgegenwärtige, mehrdimensionale, übergreifende und omnipräsente Kategorie darzustellen, das stereotype Bild des Humors, seine Indikatoren und Funktionen zu umreißen, die charakteristischen Merkmale von humoristisch gearteten (Mini-)Texten sowie die Mechanismen zur Generierung humoristischer Effekte und Pointen kurz zu besprechen. Es wird aber nicht angestrebt, genauere Informationen über die Spezifik der Konstruktionsmöglichkeiten von humoristischen (Mini-)Texten (darunter Aphorismen) zu liefern, da es diesbezüglich eine umfangreiche einschlägige Literatur gibt, die die bereits umrissene Problematik schon mehrfach aufgegriffen hat.⁴ Es wird lediglich auf einige ausgewählte Aspekte hingewiesen, die den genannten Bereich betreffen und für die Zwecke dieses Beitrags ihren Nutzen erkennen lassen.

2. Humor als Forschungsobjekt, seine Indikatoren und Funktionen

Selbst ein flüchtiger Blick in die Entwicklung des Humordiskurses zeigt, dass der Begriff und sein Verständnis eine lange Geschichte haben, er existierte eigentlich in allen Zeiten und Epochen, er verliert auch nicht an Aktualität, trotzdem ist er schwer in Worte zu kleiden, da jeder etwas anderes unter Humor versteht. Das Wort Humor stammt aus dem Lateinischen und bedeutete ursprünglich das Gleichgewicht der Flüssigkeiten im menschlichen Organismus. Wenn das Gleichgewicht gestört wurde, kam es zu Krankheiten oder Gemütsschwankungen, deren Folge Zorn und Launen waren, weil – wie die antike Medizin zu belegen versuchte – das Mengenverhältnis der Körpersäfte das menschliche Verhalten weitgehend beeinflussen sollte.

Humor begleitet den Menschen seit eh und je. Die Besetzung des Begriffs divergiert auch von Kulturkreis zu Kulturkreis. Die dynamische Komplexität des Begriffs macht es fast unmöglich, sein Wesen in einer einheitlichen Definition erfassen zu können, da der Begriff eine Vielschichtigkeit sowie große Bandbreite aufweist. In der Humorforschung verweist man darauf, dass es heutzutage über 100 Konzeptionen oder Ansätze gibt, die das Phänomen Humor zu definieren oder zu erfassen versuchen.⁵ Die ersten Untersuchungen auf dem Gebiet Humor entstammen grauen Vorzeiten und wecken bis heute ein unaufhörliches Interesse.

³ Die zur Illustration herangezogene Exemplifikation weist einen Auswahlcharakter auf, daher erhebt der vorliegende Beitrag keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität.

⁴ Vgl. bspw. Wowro (2006), Rowiński (1994), Balowski (1992), Glensk (1991), Frąckiewicz (1990), Orzechowski (1987), Orzechowski (1970), Mautner (1965) u.a.

⁵ Als einer der Gründe hierfür kann die Tatsache genannt werden, dass jeder Versuch, Humor zu definieren, von Ziel und Situation seiner Verwendung abhängig ist (Attardo 1994: 4). Es ist auch zu vermerken, dass alles, was umgangssprachlich mit dem Begriff Humor etikettiert wird, in der Tat

Begonnen wurde mit den philosophischen Konzeptionen, die den Ursprung des Humors sowie seine Beschaffenheit zu ergründen versuchten. So wurde Humor einerseits als Fähigkeit zum Lachen, andererseits als Fähigkeit zur Beobachtung und (Selbst-)Analyse aufgefasst, die dem Menschen die Wahrnehmung vom Komischen ermöglicht und das Selbst- und Weltbild weitgehend beeinflusst (vgl. bspw. Radomska 2000: 137 f.). So erscheint Humor meistens dort, wo etwas „mit unseren Erwartungen kollidiert“ oder „in unseren Augen vom Gewöhnlichen, vom Gewohnten abweicht – wenn es seltsam ist“ (Horn 1988: 18). Diese Inkompatibilität zwischen den aufgrund der Beobachtung gewonnenen Erwartungen in Bezug auf ein Objekt und der gegebenen Stimulation kann sich auf der Ebene der Struktur, des Inhalts sowie der Form manifestieren, wo unterschiedliche Arten von Humor ans Licht kommen. Nach Wirth entsteht der komische Effekt aus Regelverletzung unter folgenden Voraussetzungen: „(i) Die Verletzung von sprachlichen, logischen und pragmatischen Regeln (Prinzip der Widerspruchsfreiheit, Höflichkeits- und Verhaltensregeln, Konventionen) erfolgt unabsichtlich. (ii) Die Verletzung der Regel unterminiert (unabsichtlich) den Zweck bzw. die Intention der Handlung oder der Äußerung. (iii) Die Wahrnehmung der komischen Regelverletzung löst ein Gefühl der Überlegenheit und der Indifferenz aus [...]“ (Wirth 1999: 24). Zu den Prinzipien des Humors gehören laut Wirth u.a. die Logik der Verkehrung, Ironie als verinnerlichte Ambivalenz, Spiel und Widersinn sowie die Inkongruenz (ebd.).

Eine solche Sichtweise wirft zugleich einige weitere Fragen auf, die in Debatten über Humor, seine Spezifik und Grenzen präsent sind, d.h. ob man im Humor die Überlegenheit über den Verachten oder das Missgeschick des anderen sieht oder aber das Vergnügen, das auf Triumph und Schadenfreude oder auf Katharsis basiert (vgl. Grimm, Lamprecht 2014: 2). Der Facettenreichtum des Humors und seine zahlreichen Bezüge lassen außerdem viele Funktionen aussondern, die seine Komplexität unter Beweis stellen. So hilft er generell Tabuthemen anzusprechen, mit problematischen Situationen zurechtzukommen, Stress oder Aggression abzubauen, allgemeine Zufriedenheit sowie Lebenslust oder gute Gemütsverfassung, die eine scharfsinnige Beobachtung, Ironie und Witz in sich vereinen, herbeizuführen. Besonders zu unterstreichen ist seine integrierende Funktion, weil er Kontakte knüpfen sowie eine Art gesellschaftlicher Zusammengehörigkeit entstehen lässt.

Psychologisch ausgerichtete Humorforschung hat den Humor mit dem Lachen in Verbindung gebracht und seine Rolle besonders hervorgehoben,⁶ obwohl festgehalten werden muss, dass Humor mit Lachen und Lachen mit Humor nicht gleichzusetzen ist, weil nicht jede Humorart Lachen hervorruft und umgekehrt.

einen komplexen Denkprozess bedeutet, für dessen Zustandekommen auch gewisse Kompetenzen verlangt werden (u.a. sprachliche, kommunikative, semiotische).

⁶ „Wir sehen Humor als jede durch eine Handlung, durch Sprechen, durch Schreiben, durch Bilder oder durch Musik übertragene Botschaft, die darauf abzielt, ein Lächeln oder ein Lachen hervorzurufen“ (Bremmer, Roodenburg 1999: 11).

So ist das Lachen ein äußeres Zeichen oder eine physiologische Reaktion auf Humor, es gilt auch als ein Indikator einer Distanz der Wirklichkeit gegenüber. Wer lacht, manifestiert seine Erhabenheit über die Geschehnisse und über sich selbst, wodurch er seine Souveränität zum Ausdruck bringt. Andererseits aber kann das Lachen als Ausdruck der Machtlosigkeit interpretiert werden, d.h. als eine Reaktion auf Probleme, denen man nicht gewachsen ist (vgl. Wowro 2002: 143 f.).

Die früheren Untersuchungen haben auch zu beweisen versucht, dass das Lachen nur dem Menschen eigen ist.⁷ Den Ursprung des menschlichen Lachens sah man in einer ritualisierten Drohgebärde, im tierischen Eckzähnezeigen. Um Aggression zu manifestieren, haben Tiere ihre Zähne entblößt, um sich gegen Dritte zu verbünden und den potentiellen Gegner oder den Feind abzuschrecken (vgl. Eibl-Eibesfeldt 1967: 140). Später hat man eine andere Hypothese aufgestellt, die das Lachen eher als Zeichen der Freundlichkeit angesehen hat⁸ (vgl. Wiczorek 2000: 15f.). Wie dem auch sei, hat das Lachen eine erstaunliche Kraft. Ein einfaches Signal kann die Aggression mildern, es lässt einander näher kommen und ruft Fürsorglichkeitsinstinkte wach. Rein physiologisch gesehen kann er anregen, alle Lebensfunktionen aktivieren und sogar Gewebe regenerieren. Bekannt sind zahlreiche Lachtherapien, die sich bei der Heilung von Krankheiten bewährt haben. In fast allen Kulturen wird ein Lächeln als Ausdruck positiver Gefühle von Freude, Zufriedenheit oder körperlichem Wohlbefinden verstanden. Es kann übrigens auch signalisieren, dass jemand etwas verstanden oder eine Aufgabe erfolgreich gelöst hat. Es wird auch als ein Reflex dargestellt, der kommunikativ miteinander verbindet und ein grundlegendes Ausdrucksmittel von Freude, Wohlbefinden und Kompetenz signalisiert. Nicht jedes Lächeln ist allerdings ein „ehrlicher“ Ausdruck einer positiven Emotion. Es gibt verschiedene Arten des Lachens und verschiedene Funktionen, die es zu erfüllen hat.⁹

Heutzutage neigen die Humorforscher zu sprachwissenschaftlichen, stilistisch und interkulturell ausgerichteten Analysen, die die Erklärbarkeit der kognitiv-logischen Mechanismen in den Mittelpunkt stellen, um schließlich die kommunika-

⁷ Schon Aristoteles hat den Menschen als ein zweibeiniges Wesen mit der Fähigkeit zum Lachen definiert, was auch als ein Unterscheidungskriterium von anderen Lebewesen galt. Im Laufe der Zeit hat sich aber herausgestellt, dass auch Tiere Spaß verstehen, indem sie verschiedene Streiche spielen können. Diese Gemeinsamkeit zwischen Menschen und Tieren im Bereich des Humors ist auch durch den Ursprung des Lachens belegt. Obwohl eigentlich die Einigkeit darüber herrscht, dass der Mensch mit Fähigkeit zum Lachen zur Welt kommt, ist es nicht klar, wie sich diese Fähigkeit bei Menschen entwickelt hat.

⁸ Der Grund dafür war die Beobachtung der Verhaltensweisen von Affen, die beim Läuseabsuchen ihre Zähne entblößt, also „gelächelt haben“ und sich auf diese Weise der Herde anschließen wollten. Auf Menschen bezogen, die von der Natur nicht mit Klauen oder Fangzähnen ausgerüstet waren, war das Lachen bzw. Lächeln ein Signal, den anderen seine freundlichen Absichten zu signalisieren.

⁹ Die Emotionsforscher haben zwischen 15 Lächeltypen unterschieden. So gibt es sowohl das spontane, unwillkürliche, freundliche, aber auch aggressive, verachtende, spöttische und „gestellte“ Lachen sowie Schadenfreude (vgl. Bänniger-Huber 1997: 30 f.).

tiven Aspekte des Humors hervorzuheben. Dies belegt die Tatsache, dass dieses anspruchsvolle Forschungsobjekt eine eingehende wissenschaftliche Behandlung nicht nur deshalb verdient, weil es hochfrequent ist, sondern vor allem deswegen, weil „Humor als Datentypus zur Veranschaulichung bzw. Überprüfung allgemein geltender Prinzipien der semantischen bzw. kognitiven Organisation [gilt]. Zum anderen befindet sich Humor auf der Schnittstelle zwischen sprachstrukturellen, kognitiven, soziokulturellen und emotionalen Faktoren, was dieses Phänomen zu einer besonderen Herausforderung [...] macht“ (Brône 2010: 392). Die weit gesteckten wissenschaftlichen Untersuchungen stellen auch die Tatsache unter Beweis, dass nicht nur Eigenschaften und Reize zu berücksichtigen sind, die als Quelle der potentiellen Humorentstehung anzusehen sind, sondern auch die auf seine Rezeption Einfluss nehmenden Persönlichkeitsmerkmale sowie eine spezielle Geformtheit komischer Texte.

3. Zur Spezifik von humorvoll gearteten Texten¹⁰

Humor funktioniert in verschiedenen Texten und kann vielfältige Formen annehmen. Humoristische Texte sehen und beschreiben die Welt auf eine spezifische Art und Weise. Einerseits heben sie die markanten Formen hervor, andererseits ermöglichen sie einen Distanzgewinn der Realität gegenüber. Zu ihren repräsentativsten Formen zählen u.a. Aphorismen, weil sie eine besondere Form der Weisheits- und Humorvermittlung darstellen. Ursprünglich als kurze medizinische Ratschläge aufgefasst, die Auskunft darüber geben sollen, wie man leben soll, um gesund zu bleiben, werden sie heute ganz allgemein als die kürzeste Literaturform angesehen. Sie enthalten prägnant knappe und geistreiche Sinnsprüche zu einem bestimmten Thema, spitzfindige Formulierungen von Gedanken oder Lebensweisheiten, die durch die sogenannten Zeitzünder-Effekte gekennzeichnet sind, wodurch sie ihre Leser überraschen oder zum kritischen Denken bewegen oder sogar ermuntern sollen. Aphorismen als Minitexte liegen auch den Sprichwörtern nahe, obwohl einige Unterschiede zwischen den beiden aufgewiesen werden können. Kurzum sind Sprichwörter allgemein bekannte, festgeprägte Sätze, die eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrücken. In den Vordergrund rücken auch ihre Volksgeläufigkeit, die Allgemeinbekanntheit, Universalität, lexikalische Fixiertheit und Einprägsamkeit (vgl. Röhrich, Mieder 1977: 3). Aphorismen weisen nur einige diese Merkmale auf. Diese pointierten Texte gelten nach Inhalt und Stil als anspruchsvoller als Sprichwörter oder Sprüche. Nichtsdestoweniger verdienen auch andere Sprüche eine Betrachtung, die kurze, oft einprägsame Formen darstellen, deren eigentlicher Urheber oft anonym

¹⁰ Dieses Unterkapitel stellt eine leicht modifizierte Fassung von den ähnlichen Bemerkungen, die in dem Beitrag *Freundschaft im Spiegel des Humors. Das Bild und Konzeptualisierungsmöglichkeiten der Freundschaft in humoristisch gearteten Texten vorhanden sind* (Wowro 2018: 38–40).

bleibt. Sprüche, die das Thema Humor aufgreifen, sowie andere themengebundene Aussagen sind nicht so zahlreich, sie werden auch oft in der Umgangssprache verfasst. Daher sind sie leicht in ihrer Rezeption und amüsant. Das Wesen von Sprüchen ist es, in kurzer Form eine prägnante Charakterisierung zu liefern. Sie greifen deshalb meist einen Aspekt des Themas auf und formen daraus eine originelle Aussage.

Allen diesen Formen können generell einige gemeinsame Merkmale zugrunde gelegt werden wie Bündigkeit, Mehrdeutigkeit, witziger Charakter, Ironie, Verblüffung, das Wortspiel, kontextuell-semantiche Modifikationen sowie der so genannte doppelte Blick. Die Maßnahmen zur Erzeugung von semantisch-ästhetischen Effekten lassen sich in drei Kategorien einteilen (vgl. Frąckiewicz 1990: 79 f.):

- das Wortspiel, das Heiterkeit hervorruft, weil es oft u.a. auf dem Doppelsinn von Wörtern und Wendungen, auf der Veränderung oder Umstellung von Lauten oder Wortteilen beruht. Auch besondere Reimformen und einmalige absichtliche Verbindungen von nicht kompatiblen Wortbildern führen zur Entstehung des Überraschungseffektes hin,

- die Kontrafaktur- im Bereich der Aphorismen ist dieser Begriff auf die umgekehrte Interpretation zurückzuführen. Diese Maßnahme zielt darauf ab, einen den Tatsachen (der Bedeutung) nicht entsprechenden Eindruck entstehen zu lassen,

- die Schlusspointe- ist ein überraschender oder sogar verblüffender Effekt im Ablauf des Aphorismus, der durch das Hinzufügen bestimmter Elemente zur Ergänzung, Erläuterung oder Erweiterung des Inhalts entsteht.

In der Humorforschung weist man aber darauf hin, dass die Entstehung von komischen Effekten nicht ausschließlich der in der Pointe vorhandenen Scriptposition (vgl. Raskin 1985) zugeschrieben werden kann,¹¹ denn in vielen Fällen werden sie durch andere Faktoren hervorgerufen. Dabei handelt es sich z.B. um die stilistische Gestaltung der Charaktere, pragmatische Umstände, (wo vor allem der

¹¹ Raskin weist in seiner Humorthorie (SSTH – Script-based Semantic Theory of Humor) nach, dass duale Scripts zu den Grundbestandteilen von Witzen und anderen humoristischen Texten gehören. Den Begriff von Scripts haben jedoch eigentlich Schank und Abelson (1977, in Korzyk 1992: 66) herausgearbeitet. Scripts waren für sie bestimmte dynamische Strukturen, die die Ereignisse mit Berücksichtigung der Ursache-Folge-Relation und sprachlich-kulturellen Kontexten aufzufassen versuchten. Raskin (1985: 81) definierte sie als “a large chunk of semantic information surrounding the word or evoked by it. The script is a cognitive structure internalized by the native speaker and it represents the native speaker’s knowledge of a small part of the world”. Die Auflösung von ihrer ganzen oder partiellen Überlappung (unter Zuhilfenahme von den so genannten script-switch-trigger) ermöglicht dem Empfänger, die Basis der bona-fide Kommunikation zu verlassen, die Verarbeitungsprozesse auf der non-bona-fide Basis einzuleiten und die Pointe zu konstruieren (Raskin 1985: 99). Er betonte auch, dass die binären Scriptpositionen, die zugleich als ein Kriterium für die humorvolle Kennzeichnung von Texten gelten, vorwiegend an unerwartbaren, völlig nebensächlichen Elementen aufgehängt werden.

Sinn für Humor sowie die Kreativität und Intelligenz des Empfängers von Belang sind, die als Fähigkeit zum Verstehen von humoristischen Texten begriffen werden), die verwendete Sprache, das Ziel (Gegenstand der Verspottung), die Situation (Kontext), der logische Mechanismus (u.a. falsche Analogie, der Holzweg, die Ignoranz des Selbstverständlichen), stilistische Paradoxe, satirische Übertreibung, das Wortspiel, Modifizierung von festen Wortverbindungen, Worthäufungen, Wiederholungen und Situationskomik (vgl. Kotthoff 1997: 123; Awdiejew 1992: 280; Attardo, Raskin 1991: 330; Buttler 2001: 52 f.). So kann ihre Rezeption nicht einheitlich sein, sondern hängt zumeist von vielen Faktoren ab.¹² Die Bedeutungssuche und ihre Exzerption in derartigen Texten bedeutet keine bloße Zuordnung von dekodiertem Inhalt zu einem der Konzepte, sondern stellt eher eine Relation zwischen den sprachlichen Elementen, dem Kontext, der Welterfahrung des Empfängers und der humoristischen Erkenntnis dar. Verarbeitung von Texten dieser Art erfordert auch spezifische Kompetenzen und eine alternative Denkweise, die vor allem die vorhandene Doppeldeutigkeit und sachliche oder sprachliche Pointe finden und entschlüsseln lassen (Wowro 2011: 250 f.).

Die Palette der in humoristischen Texten vorkommenden Themen ist breit gefächert und umfasst sowohl die alltägliche Thematik als auch existenzielle Fragestellungen. In diesem umfangreichen Spektrum findet auch das Phänomen Humor seinen Platz. Er wird unterschiedlich thematisiert und konzeptualisiert, wobei festzuhalten ist, dass er keinen dominanten Themenbereich darstellt.

4. Das Bild des Humors und Konzeptualisierungsvarianz in humorvollen Minitexten

Den vorangehenden Überlegungen kann entnommen werden, dass Humor eine komplexe und eher unübersichtliche Erscheinung darstellt, die auf Grund von seiner Varianz und Vielschichtigkeit auch unterschiedlich und vielfach konzeptualisiert werden kann. Die zur Diskussion stehenden aphoristischen Texte, Zitate oder Sprüche sollen dafür einen einleuchtenden und beweiskräftigen Nachweis liefern.

In der untersuchten Sammlung¹³ wird Humor vor allem mit einem Mittel (z.B. *Knopf*, *Schwimmgürtel*) assoziiert, das die Sicherheit gewährleistet oder als ein Sicherheitsventil fungiert, das helfen soll, im Leben voranzukommen und eventuelle Schicksalsschläge zu ertragen, um auf diese Weise die Gesamtheit ungeplanter und nicht vorhersehbarer Ereignisse sowie deren Folgen besser in den Griff zu bekommen, vgl.:

¹² Z.B. kulturelle und linguistische Assoziationen, individuelle oder gemeinschafts- oder kulturspezifische Konnotationen, das Wissensniveau der Empfänger

¹³ Für die Zwecke der Analyse stützen wir uns auf Texte, die folgenden Internetseiten entnommen wurden: www.aphorismen.de, <http://aphorismen.weebly.com/humor.html>, www.gutziert.de.

- *Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt.*
- *Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens.*
- *Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit ihrem eigenen Leid spielen.*
- *Humor ist: Mit einer Träne im Auge lächelnd dem Leben beizupflichten.*
- *Gibt es schließlich eine bessere Form, mit dem Leben fertig zu werden, als mit Liebe und Humor?*
- *Humor ist die Fähigkeit, im Leben mit Gegenwind zu segeln.*
- *Wenn das Schicksal hart fasst, soll der Humor es sanft abschütteln.*
- *Der Humor nimmt die Welt hin, wie sie ist, sucht sie nicht zu verbessern und zu belehren, sondern mit Weisheit zu ertragen.*

Prinzipiell wird er auch als Schutzmittel, sogar als Waffe konzeptualisiert, dem eine rettende Funktion zugewiesen wird. So hilft er im Leben weiter zu bestehen und sich vor den potentiellen Feinden erfolgreich zu verteidigen, wodurch seine Einzigartigkeit und Besonderheit deutlich zu Tage tritt, vgl.:

- *Ein wertvoller Schutz vor Feinden ist der Humor.*
- *Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, schuf er Mann und Frau. Um das ganze vor dem Untergang zu bewahren, erfand er den Humor*
- *Es gibt kaum etwas im menschlichen Dasein, das dem Menschen so sehr und in einem solchen Ausmaß ermöglichte, Distanz zu gewinnen, wie der Humor.*
- *Es gibt im Leben keine bessere Waffe als den Humor.*
- *Die überlegenste Waffe der Welt ist der Humor. Wo immer man ihn einsetzt, führt er zum Siege!*
- *Der Humor ist das Florett im Kampf mit der Vergeblichkeit.*

Andere aphoristische Texte setzen ihn dem Licht oder Sonnenschein gleich, deren Bedeutung und Unentbehrlichkeit für die Gesundheit auf der Hand liegen und außer Zweifel stehen. Nachweis dafür liefert die medizinische Forschung, die eben den engen Zusammenhang zwischen (Sonnen-) Licht und Gesundheit deutlich unterstreicht. Im weiteren Sinne kann der Humor als Licht oder Sonnenschein den Lebensweg erleuchten, Horizonte erweitern, also die geistige Leistungsfähigkeit steigern und Stimmungsschwankungen vorbeugen. So sehen ihn manche Aphoristiker sogar als Gottesgabe oder als Zeichen einer besonderen Großzügigkeit Gottes, was aber zumeist geringgeschätzt oder sogar verkannt wird, vgl.:

- *Humor: Lichtspalt im Dunkel der Geistigkeit.*
- *Witz und Humor sind Gottesgaben ersten Ranges und sind wohl hier am Platz.*
- *Humor ist Sonnenschein des Geistes.*
- *Das am meisten unterschätzte Geschenk Gottes an die Menschen ist der Humor.*

Besonders salient scheint der Konzeptualisierungsversuch, den Humor als etwas im Leben Unentbehrliches zu sehen. Seine Relevanz und Wichtigkeit werden von vielen Aphorismen oder Zitaten auf unterschiedliche und vielfältige Weise aufgefasst, wo insbesondere seine stabilisierende Funktion zum Ausdruck kommt. So veranschaulichen sie die Tatsache, dass Humor u.a. günstige Umstän-

de schaffen, Unerträgliches erträglich machen, ungewohnte oder unkonventionelle Verhaltensmuster oder Wertvorstellungen im bestimmten Maße verarbeiten oder internalisieren, das Leben vervollkommen oder besser ausgestalten sowie kritischen Situationen ihre Dramatik nehmen kann. Dabei spielen nicht wenige Aphorismen oder Zitate meistens auf mögliche Lebenssituationen an, die ohne eine wohltuende Distanz, die eben Humor ermöglicht, nur schwerlich oder überhaupt nicht zu meistern wären, vgl.:

→ *Humor, ein Sohn von Trotzdem.*

→ *Humor ist, wenn man trotzdem lacht.*

→ *Humor lockt das Glück an.*

→ *Humor ist wie eine Leiter, man kommt damit hinauf und wieder herab, doch wehe dem, der keinen hat.*

→ *Humor ist ein guter Stoßdämpfer, wenn es im Leben kracht.*

→ *Mit Sinn für Humor ist es leichter, das Unpassende zu übersehen, das Unübliche zu verstehen, das Unangenehme zu tolerieren, mit dem Unerwarteten fertig zu werden und das Unerträgliche zu überstehen.*

→ *Der Humor lässt seinen Besitzer Dinge sehen, die der andere überhaupt nicht sieht. Und dadurch verschönt er das Leben in geradezu unbeschreiblicher Weise.*

→ *Es gibt wohl nichts, was so gut wie der Humor Spannungen löst, schwierige Situationen entdramatisiert und unsere kleinen Probleme des Alltags relativiert.*

→ *Der Humor ist der Modelleur der Welt.*

→ *Je ernster die Lage, umso ernster kann die Funktion des Unernstes werden.*

Daraus ergibt sich, dass die humorvolle Grundhaltung dazu beiträgt, durch mehr Gelassenheit in problematischen Situationen innerliche Anspannungen zu reduzieren und die Fehlertoleranz zu steigern, wodurch eigenes Scheitern nicht ganz so ernst genommen wird und Fehler oder Enttäuschungen besser akzeptiert und reflektiert werden können. Er lässt Distanz gewinnen und Dinge aus einem anderen Blickwinkel sehen, wodurch neue Lösungswege eingeschlagen werden können. So ermöglicht er, vom Alltag, in dem in der Regel alles seinen gewohnten Gang geht, Abstand zu halten, womit er zugleich einen Kontrast zum Ernst des Lebens schafft. Als eine solche Bewältigungstechnik wird Humor zugleich zu einer wichtigen Ressource für die psychische Resilienz (Widerstandsfähigkeit). In diesem Sinne wird Humor als jede Zeit frei und allgemein zugängliche Arznei oder sogar als einfaches und wirksames Erste-Hilfe-Mittel konzeptualisiert, das vor allem für Stimmungsaufheller gehalten wird, Gesundheit gewährleisten, Erlebnisse von Freude intensivieren und subjektive Schmerzerfahrungen oder Ängste positiv beeinflussen oder wesentlich abmildern kann, vgl.:

→ *Humor ist die Medizin, die am wenigsten kostet und am leichtesten einzunehmen ist.*

→ *Humor macht die Unzulänglichkeiten etwas zulänglicher, den Schaden etwas leichter, den Schmerz etwas erträglicher.*

→ *Humor ist die Medizin, die am wenigsten kostet und am sichersten hilft.*

- *Erste Hilfe Humor!*
- *Humor ist die halbe Gesundheit.*
- *Humor, das mit Abstand beste Löschblatt für die Sorgenflecken des Alltags.*
- *Sinn für Humor macht uns nicht glücklicher, aber er entschädigt uns dafür, dass wir es nicht sind.*
- *Humor ist das Immunsystem des Geistes.*
- *Humor: Rezeptfreies Anti-Depressivum.*
- *Humor ist ein Antibiotikum gegen dreiunddreißig Krankheiten.*
- *Humor ist wie Aspirin, nur wirkt es doppelt so schnell.*

Diesen und anderen aphoristischen Texten als Quelle entspringt die Erkenntnis in Bezug auf die funktionale Vielfalt des Humors. Auf Grund seiner Merkmale erfüllt er unterschiedliche Funktionen (u.a. psychologische, soziale), die in Großem und Ganzen mit dem Sinn und Inhalt des Lebens sowie deren Findung als Zentrum menschlichen Wohlbefindens oder Wohlgefühls in Zusammenhang stehen. So lässt er Balance zwischen Außen und Innen finden, vgl.:

- *Der Humor [ist] eine angeborene Gabe der vielseitigen Betrachtungsfähigkeit der Welt und ihrer Erscheinungen, [...] ein Erzieher des Volkes, ein Dokument seines Gemütslebens, eine Schatzkammer des Reichtums seiner Seele.*
- *Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit ihrem eigenen Leid spielen.*
- *Humor bewirkt, dass so mancher Ärger in Lachfalten verschwinden kann.*
- *Der Humor ist ein "Sich necken" mit dem Ernst des Lebens.*
- *Nur wer Humor hat, kann die Humorlosigkeit seiner Umgebung ertragen.*
- *Humor fragt nicht nach Lebenssinn – ist Lebenssinn.*
- *Humor lässt über eigene Lächerlichkeiten lachen, um andere Menschen unbeschwert mitlachen zu lassen.*
- *Humor und Geduld sind Kamele, mit denen wir durch jede Wüste kommen.*

In einigen Minitexten wird Humor des Weiteren metaphorisch erfasst und mit etwas Wertvollem oder Kostbarem assoziiert, wo er mit Hilfe eines (in-)direkten Vergleichs unterschiedlich profiliert wird. Es werden solche Merkmale des Humors verbalisiert wie seine Unverzichtbarkeit, Wichtigkeit und Erforderlichkeit. Seinen unschätzbaren Nutzen, Wirkung und Rangstufe veranschaulicht die Konzeptualisierung *als Perle aus der Tiefe, Öl in der Lebenslampe, Salz der Erde, Lunge des Geistes, die beste Zwischenmahlzeit oder als Nährboden, Humus oder Dünger*, die das Lebensfeld besser bestellen lassen, auch seine Konzeptualisierung *als führendes Instrument oder Sekt* trägt seiner Eigenart, Vielfalt und Varianz sowie allgemeiner Relevanz besonders Rechnung, vgl.:

- *Witz ist glitzernder Schaum der Oberfläche. Humor ist die Perle aus der Tiefe.*
- *Humor ist das Salz der Erde, und wer gut durchgesalzen ist, bleibt lange frisch.*
- *Humor ist das Öl in unserer Lebenslampe.*
- *Humor ist die Lunge des Geistes.*
- *Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit dem eigenen Leid zu spielen.*
- *Humor ist viel zu wichtig, um nicht ernst genommen zu werden.*
- *Im Garten des Lebens ist Humor der beste Dünger.*

- *Humor ist ein guter Humus zum Gedeihen des Lebens.*
- *Humor als Nährboden ist gedeihlich für Körper und Geist.*
- *Eine gute Portion Humor ist die beste Zwischenmahlzeit.*

- *Humor ist ein ganz besonderes Führungsinstrument.*
- *Humor ist wie Sekt: halbtrocken, trocken, extra trocken, staubtrocken, herb, extra herb, naturherb – oder einfach nur ungenießbar.*

Einen weiteren Konzeptualisierungsversuch stellen Texte dar, die ihn als Mittel ansehen, das den Weg zu Freiheit, Unabhängigkeit oder Autonomie ohne weiteres bahnen kann, also zur selbstsicheren Haltung, die eine Voraussetzung dafür ist, aus eigenem Willen Entscheidungen zu treffen und die Freiräume aktiv und sinnvoll zu gestalten. Es werden auch sein schöpferischer Charakter und seine Eigenart unterstrichen sowie ein direkter Bezug zum Lachen als seinem äußeren Zeichen und spontanem Reflex ausgedrückt, vgl.:

- *Humor ist Freiheit.*
- *Der Genuss des Humors setzt höchste geistige Freiheit voraus.*
- *Humor, Weisheit und Glaube sind die Kennzeichen der geistigen Freiheit.*
- *Humor ist das einzige Gebiet des Schöpferischen, das einen physiologischen Reflex auslöst*

In einigen analysierten Formen wird er mit Verstand und Erkenntnis, die ihn weitgehend voraussetzen, in Verbindung gebracht. Er wird auch als eine Grundlage des logischen Denkens und als ein Zeichen der Intelligenz und Kreativität aufgefasst. Als höchste Form der Erkenntnis lässt er Dinge nicht so ernst sehen, wie sie auf den ersten Blick erscheinen, als *Regenschirm der Weisen* ermöglicht er hingegen, emotionale Distanz zu wahren zu allem, was von den üblichen Vorstellungen, Normen, Konventionen oder Erwartungen abweicht. Die kreative Denkweise, die Humor voraussetzt, führt dazu, dass der Rahmen des Vorhersehbaren oder Gewöhnlichen gebrochen werden kann. Mit anderen Worten stellt er eine Fähigkeit dar, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, wodurch er Schutz vor negativen Emotionen, Spannungen, Gereiztheiten oder Frustrationen bietet und gegen Wut, Neid oder Missgunst gefeit macht, vgl.:

- *Humor hat viel mit Verstand zu tun.*
- *Humor ist ein kodierter Beweis für menschliche Intelligenz.*
- *Humor ist Erkenntnis der Anomalien.*
- *Humor ist die höchste Form der Erkenntnis.*
- *Der Humor ist der Regenschirm der Weisen.*
- *Humorlose Menschen bleiben zumeist von großen und tiefen Gedanken verschont.*
- *Nur Dummköpfe und Fanatiker haben überhaupt keinen Humor.*

Einige Formen deuten auch auf den Prozess des Entstehens von Humor hin und unterstreichen seinen dynamischen Charakter. Als seine Quelle weisen sie einerseits das Gemüt, andererseits eben Kummer, Sorgen und Probleme aus. Denn, indem über Kummer gelacht wird, wird ihm der Schrecken genommen, Distanz geschaffen und letztendlich Lustgewinn gestaltet. Andere versuchen allerdings

den Humor mit Liebe gleichzusetzen und daher seinen Ursprung weniger im Verstand, als im Herzen, dem Symbol für Güte und Liebe, zu suchen, vgl.:

- *Der Humor entspringt aus dem Gemüte, es hat also der ganze Mensch, der religiöse und sittliche, der denkende und empfindende Mensch daran Anteil.*
- *Die verborgene Quelle des Humors ist nicht Freude, sondern Kummer.*
- *Scherz im Schmerz, das gibt Humor.*
- *Humor ist wie die Liebe – eine Eigenschaft des Herzens.*
- *Humor ist keine Gabe des Geistes, er ist eine Gabe des Herzens.*
- *Humor ist ein Kind von Kopf und Herz.*
- *Humor ist der weitere und höhere Begriff. Er ist das eigentliche Genie des Herzens, da Güte wohl ohne Humor, aber Humor niemals ohne Güte bestehen kann.*

Auch die Fähigkeit zur Selbstironie wird in einigen Aphorismen zum Ausdruck gebracht, die hier als ein Prüfkriterium für Humorsinn gilt. Ein so gearteter Humor verhilft zum Anerkennen der eigenen Grenzen. Sich selbst komisch zu finden und die eigenen unvermeidlichen Macken oder Missgeschicke in Frage zu stellen und darüber lachen zu können, wird als eine wichtige Charaktereigenschaft betrachtet, die die Selbstironischen fast auf Anhieb sympathisch finden lässt und als Resultat ihres Hangs zum Humor gilt, vgl.:

- *Es ist von größter Wichtigkeit, dass wir lernen, über uns selbst zu lachen.*
- *Aller Humor fängt damit an, dass man die eigene Person nicht mehr ernst nimmt.*
- *Wesentliche Dinge im Leben sind nicht zuletzt der Humor und die Fähigkeit, über sich selbst zu lachen.*
- *Über sich selbst lachen zu können, ist ein narrensicherer Test, um zu überprüfen, ob man wirklich Humor hat.*
- *Eine Portion Humor ist das beste Mittel, um der Selbstkritik die nötige Elastizität zu verleihen, damit sie nicht einschnürend wirkt.*
- *Humor haben heißt, über sich mitlachen, wenn man über andere lacht.*
- *Humor ist Zivilcourage sich selbst gegenüber.*

In anderen Texten ist wiederum ein der Vorwarnung dienender Hinweis vorhanden, sich vor Humorlosigkeit vorzusehen. Sie veranschaulichen auch deren Konsequenzen. Da Humor von Klischees lebt, wird angenommen, dass humorlose Menschen oft von Überempfindlichkeit und Ernsthaftigkeit gekennzeichnet sind. Sie werden oft als grimmig, nicht unterhaltsam, sogar lebensfremd wahrgenommen, sie strahlen auch wenig Positives aus und stellen nur schwer eine Verbindung zu anderen her. Humorvolle betrachten Humor hingegen als „eine durch Lebenserfahrung gewonnene [...] Haltung dem eigenen Leben und der Welt gegenüber. Das Dasein wird in unvoreingenommener Heiterkeit positiv und voller Freude aufgenommen, dabei bleibt der humorvolle Mensch jedoch kritisch und realistisch, denn er weiß um die Ambivalenzen des Lebens...“ (Dopychai 1988: 59). Wie dem auch sei, wird Humor bzw. sein Mangel oder Verlust mit fehlender Souveränität sowie fehlender Menschlichkeit oder einem Irrtum assoziiert und humorlose Menschen allgemein als *unangenehm*, sogar *gefährlich* und *verloren* angesehen und einem *Haus mit trüben Fenstern* oder sogar *ohne Fenster* gleichgesetzt, vgl.:

- *Menschen, die keinen Humor haben, nehmen alles für bare Münze. Das ist der Grund, warum sie es uns doppelt und dreifach zurückzahlen.*
- *Sich mit Humorlosen abzugeben, ist gar nicht lustig.*
- *Wer keinen Humor hat, ist jedermann hilflos ausgeliefert.*
- *Wer keinen Humor kennt, hat nichts zu lachen.*
- *Humorlosigkeit ist ein Zeichen für fehlende Menschlichkeit.*
- *Menschen ohne Humor sind nicht unangenehm, sie sind gefährlich.*
- *Ein Mensch ohne Humor ist wie ein Haus mit immer trüben Fenstern.*
- *Menschen ohne Humor sind wie Häuser ohne Fenster.*
- *Verloren ist, wer den Humor verlor.*
- *Kein Geist ist in Ordnung, dem der Sinn für Humor fehlt.*
- *Humorlosigkeit ist immer auch ein klares Indiz mangelnder Souveränität.*

Humor wird auch als ein Weg oder Mittel konzeptualisiert, das weitgehend hilft, die anderen Menschen richtig einzuschätzen, denn ein enger Zusammenhang zwischen Humor und Persönlichkeit kann ohne weiteres nachgewiesen werden. So ist er als „ein psychologischer Fingerabdruck“ anzusehen, mit dem eine Person identifiziert werden kann (vgl. auch Rusch 2005: 15 f.). Es geht also um die Menschenkenntnis, die generell das Denken und Handeln von anderen vorhersehen und sich auf den anderen Menschen besser einstimmen lässt. Einige Texte lassen auch die Tatsache erkennen, dass es unterschiedliche Vorlieben im Bereich des Humors und seiner Rezeption gibt. Das, was einen ins Lachen ausbrechen lässt, wird von anderen, die beispielsweise die alltägliche Situationskomik nicht erleben oder nachvollziehen können, überhaupt nicht komisch gefunden. Dies ist zum einen auf die Verschiedenheit der Menschen zurückzuführen, zum anderen auf die Vielfalt der Realisierungen an der Oberflächenstruktur des Humors,¹⁴ die eben von denjenigen für lustig gehalten wird, deren Weltwissen, Umfeld oder Stimmung mit dieser Struktur zusammenfällt, vgl.:

- *Wenige Dinge sagen so viel über einen Menschen aus wie sein Sinn für Humor.*
- *Die Menschen unterscheiden sich durch nichts so sehr wie durch die Art ihres Humors.*

In einigen Aphorismen oder pointierten Zitaten kommt besonders der ironische Ton zum Tragen. Diese Formen strotzen vor Ironie und sind als wahrhaftige „Sachen zum Lachen“ anzusehen. Hier kommen Wortspiele sowie überraschende Pointen zu Wort, die die Reinterpretation des Ganzen erfordern, was bei dem Leser für Verblüffung und in der Folge für Lacheffekte sorgt. Einige spielen auf andere bekannte Aphorismen oder Redewendungen an, indem sie sie travestieren und parodieren, womit sie das Ganze unbestritten ins Lächerliche ziehen, vgl.:

¹⁴ Die Idee, eine Tiefenstruktur und eine Oberfläche des Humors (des Komischen) zu postulieren ist nicht neu. Sie geht auf die Iser (1976: 339) Beschreibung von tiefenstruktureller Funktionsweise der Komik zurück. „Mit dieser Unterscheidung zwischen Tiefenstruktur und Oberfläche, auf der verschiedene Realisierungen der Grundstruktur möglich sind, formuliert Iser ein Modell, das es gestattet, die Grundstruktur des Komischen unabhängig von ihren historisch verschiedenen Füllungen zu untersuchen“ (Lohse 1998: 27 f.). Die Tatsache, dass die Tiefenstruktur des Komischen prinzipiell unbegrenzt viele Realisierungen an der Oberfläche zulässt, erklärt auch die Vielfalt der Ausprägungen des Humors.

- *Babys pinkeln dich an und lachen dabei – und dann erinnerst du dich, dass du mal Humor hattest.*
- *Humor lässt nicht vergessen, dass man auch auf hohen Thronen nur auf seinem Hintern sitzt.*
- *Humor ist die lustigste Art Sterbehilfe für die, die sich totlachen wollen.*
- *Die alles haben, haben das Sagen, die nichts haben, haben Humor zu haben.*
- *Es sagte die Lachmöwe: „Humor ist, wenn man trotzdem fliegt“.*
- *Wer heutzutage noch etwas Sinn für Humor hat, dem vergeht das Lachen.*
- *Wer keinen Humor hat, sollte eigentlich nicht heiraten.*
- *Humor kommt in den besten Familien vor.*
- *Humor ist das Lachen des Lebens über sich selbst.*
- *Humor ist Weihwasser für den Teufel in uns.*

Unter solchen Beispielen sind auch einige zu finden, die die bereits geschilderten Konzeptualisierungen beinhalten und auf leichte und amüsante Art und Weise mit Hilfe von aufeinander reimenden Elementen verschiedenen Aspekten seines komplizierten Wesens Rechnung tragen, wie z.B. seiner Verbindung mit Erkenntnis, Menschlichkeit und Verstand oder eben der Tatsache, dass man mit Humor nicht sparsam umgehen und dadurch den Hindernissen des Alltags gelassener begegnen soll. Die nicht gebotene Mäßigkeit in Sachen Humor soll dann in der humorvollen Lebenshaltung münden, die zum einen ansteckend, zum anderen auch erleichternd und beneidenswert erscheint, vgl.:

- *Man spricht von Humor jetzt oft und viel
Und denkt dabei nur an ein leeres Spiel.*
- *Mancher kursiert als Humorist,
der nichts weiter als Spaßmacher ist.*
- *Wer mit Humor sein Leben meistert, zeigt Lebenshaltung, die begeistert.*
- *Fäule, Feuchtigkeit oder feiner Humor bringen immer wieder Leben hervor.*
- *Wer sich den Sinn wahrt für Humor, dem kommt die Welt auch lustig vor.*
- *Mit Geld sei ein Hauser, mit Zeit ein Knauser, mit Liebe ein Spender, mit Humor ein Verschwender.*
- *Humor, Menschlichkeit und Verstand – eine Kombination, die unwiderstehlich macht.*

5. Schlussbemerkungen

Die präsentierten Ausführungen legen gewiss die Erkenntnis nahe, dass es sich bei Humor um eine Erscheinung handelt, die sich zum einen nur schwer gegenständlich machen lässt und zum anderen einen ambivalenten Diskurs wachruft, denn je weiter man in diesem Bereich forscht, desto weniger klare Ergebnisse scheint man zu erhalten. Die Vielfalt seiner Erscheinungsformen und Ausprägungen lässt auch seine Konzeptualisierungsvarianz emergieren. Die Spezifik der humoristisch gearteten Minitexte selbst (u.a. Aphorismen, pointierte Zitate) schafft für diese Varianz besonders viel Spiel- und Freiraum. Das Schaffen von nicht typischen

Sinnzusammenhängen verleiht derartigen Texten eine humorvolle Note und mag zum tief sinnigen Nachdenken anregen.

So finden wir in den analysierten Texten differente Bilder und Konzeptualisierungen des Humors, was seine Ambivalenz und funktionales Potential zu Tage treten lässt. In vielen aphoristischen Texten wird er überwiegend eher ernst aufgefasst, in anderen gestaltet sich sein Bild hingegen in entscheidend heiterem Ton. Als komplexes emergentes Phänomen, das hier durch ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren entsteht, kommt der Humor u.a. einer wertvollen Ressource für die innere Widerstandskraft, wo Konflikte oder Krisen auftauchen, also einem guten Berater in Krisensituationen gleich. Darüber hinaus wird er als eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung der sozialen Kompetenz oder als ein quasi Allheilmittel dargestellt. Außerdem gilt er als starkes Indiz für hohe Intelligenz und korreliert mit Kreativitätspotential. Konzeptualisiert wird er des Weiteren als etwas Kostbares oder Wertvolles, sogar Unentbehrliches, als *Perle aus der Tiefe*, als *Salz der Erde*, als *Medizin oder Erste-Hilfe-Mittel*, als *Öl in der Lebenslampe*, *Lunge des Geistes*, als *eine Leiter*, womit mit man heraufkommt, mit einem *Stoßdämpfer*, *Gottesgabe ersten Ranges*, mit *Sonnenschein des Geistes*, mit dem *besten Dünger im Garten des Lebens*, mit einem *Anti-Depressivum*, als *Kind des Kopfes und Herzens*, als *Kamel*, das über die Wüste trägt. In guten Proportionen „serviert“ wird er mit *Sekt* oder *einer Zwischenmahlzeit* verglichen, die *Sorgen kleiner erscheinen lassen*. Sein Mangel oder Verlust wird hingegen mit fehlender Menschlichkeit oder Souveränität gleichgesetzt und Humorlose u.a. als *Haus mit trüben* oder sogar als *Haus ohne Fenster* dargestellt, die die Welt oder die Umstände nicht richtig wahrnehmen und einschätzen sollten, weil sie jegliche Portionen oder sogar Brocken von Humor entbehren.

So kann ohne Frage konstatiert werden, dass der Humor zumeist mit einer freundlichen Art des Umgangs assoziiert wird. Somit gilt er einerseits als ein Sicherheitsventil oder eine gute Bewältigungsstrategie, unangenehme Sachen mit heiterer Gelassenheit oder gelassener Heiterkeit zu nehmen, die in ein Lachen mündet und die Kommunikation würzt. Andererseits schließt er die Fähigkeit mit ein, sich selbst, seine Probleme, die Umstände oder sogar die Absurditäten der Welt nicht so ernst oder nicht so wichtig zu nehmen. Humor kann natürlich viel mehr, als diese Feststellung zum Ausdruck zu bringen vermag, weil er an sich komplex und vielseitig ist; Sein Funktionsreichtum lässt wiederum seine zahlreichen Bezüge und Referenzen zu Tage treten. Um eins kann man jedoch nicht umhin; Humor macht zwar „die Ecken und Kanten des Lebens“ runder, d.h. mit Humor gelingt es zumeist, gelassener und leichter durch das Leben zu gehen. Wie es aber die zahlreichen Beispiele verdeutlichen, muss man genügend davon haben sowie geschickt und nicht sparsam damit umgehen. Obendrein mag seine Ambivalenz, die eben die Größe und Weite des Humors ohne weiteres unterstreicht, zu Reflexionen verleiten, dass er selbst einerseits ernst, andererseits auch heiter sein kann; Er kann Verneinung und Behauptung, Anerkennung und Abwertung, Integration und

Isolation oder sogar Diskriminierung inhärieren und in sich vereinen, was seine potentiellen, darunter unvorhersehbaren Wirkungen offenlegen mag.

Literatur

- Attardo, Salvatore (1994): *Linguistic Theories of Humor*. Berlin/New York.
- Attardo, Salvatore / Raskin, Viktor (1991): *Script theory revis(et)ed: joke similarity and joke representation model*. In: *Humor: International Journal of Humor Research*, 4: 3–4. S. 293–347.
- Awdziejew, Aleksy (1992): *Nieśmieszne aforyzmy. (Refleksja nad semantyką humoru Viktora Raskina)*. In: *Język a Kultura*, t. 8, Wrocław. S. 279–285.
- Balowski, Marian (1992): *Struktura językowa aforyzmów*. Opole.
- Bänniger-Huber, Eva (1997): *Warum lächeln wir?* In: *Psychologie Heute*, 24(6). S. 30–34.
- Brehmer, Jan / Roodenburg, Herman (Hrsg.) (1999): *Kulturgeschichte des Humors. Von der Antike bis heute*. Darmstadt.
- Brône, Geert (2010): *Bedeutungskonstitution in verbalem Humor. Ein kognitiv-linguistischer und diskurssemantischer Ansatz*. Frankfurt am Main.
- Buttler, Danuta (2001): *Polski dowcip językowy*. Warszawa.
- Chłopicki, Władysław (1995): *O humorze poważnie*. Kraków.
- Dopychai, Arno (1988): *Der Humor: Begriff, Wesen, Phänomenologie und pädagogische Relevanz*. Bonn.
- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus (1967): *Grundriß der Vergleichenden Verhaltensforschung*. München.
- Frąckiewicz, Iwona (1990): *Sprichwörtliche Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec*. In: *Proverbium* 7. S. 77–88.
- Glensk, Joachim (1991): *Aforyzmy o aforyzmach*. Opole.
- Grimm, Jürgen / Lamprecht, Wolfgang (Hrsg.) (2014): *Medien & Zeit*, 3. Jahrgang 29. Wien.
- Groebe, Norbert / Scheele, Brigitte (1986): *Produktion und Rezeption von Ironie. Pragmalinguistische Beschreibung und psycholinguistische Erklärungshypothesen*. Tübingen.
- Iser, Wolfgang (1976): *Das Komische – ein Kipp-Phänomen*. In: Preisendanz, W. / Warning, R. (Hrsg.): *Das Komische*. München. S. 398–402.
- Korzyk, Krzysztof (1992): *Semantyka kognitywna – problemy i metody (Kilka uwag natury filozoficznej)*. In: *Język a Kultura*, t. 8: *Podstawy metodologiczne semantyki współczesnej*. Wrocław. 57–70.
- Kotthoff, Helga (1997): *Erzählstile von mündlichen Witzen: Zur Erzielung von Komikeffekten durch Dialoginszenierungen und die Stilisierung sozialer Typen im Witz*. In: Selting, M. / Sandig, B. (Hrsg.): *Sprech-Gesprächsstile*. Berlin. S. 123–170.
- Kozieł, Renata (2010): *Die semantischen Funktionen adjektivischer und verbaler Kollokatoren von Ärger, Wut und Zorn*. Bielsko-Biała.
- Kucharski, Adam (2009): *Struktura i treść jako wyznaczniki komizmu tekstów humorystycznych*. Lublin.
- Lew, Robert (2000): *Dowcip językowy w świetle najnowszych teorii humoru*. In: Gajda, S. / Brzozowska, D. (Hrsg.): *Świat humoru*. Opole. S. 127–135.
- Lohse, Rolf (1998). *Überlegungen zu einer Theorie des Komischen*. In: *PhiN. Philologie im Netz*, 4/1998, URL = <http://www.fu-berlin.de/phin/phin4/p4t2.htm> (Zugriff am 08.2017).
- Mautner, Franz (1965): *Aphorismus*. In: *Das Fischer Lexikon, Literatur 2/1*. Frankfurt am Main. S. 44.
- Nowakowska-Kempna, Iwona (1995): *Konzeptualizacja uczyć w języku polskim*. Warszawa.

- Orzechowski, Kazimierz, (1987): *Aforyzm: pies czy wydra?* In: Zakrzewski, B. / Bazan, A. (Hrsg.): *W kręgu historii i teorii literatury. Księga pamiątkowa ku czci Jana Trzynałdowskiego*. Wrocław. S. 143–154.
- Orzechowski, Kazimierz, (1970): *O niektórych problemach aforystyki*. In: *Litteraria II*, Wrocław. S. 113–130.
- Radomska, Anna (2000): *Płeć psychologiczna a docenianie komizmu seksualnego*. In: Gajda, S. / Brzozowska, D. (Hrsg.): *Świat humoru*. Opole. S. 137–148.
- Raskin, Viktor (1985): *Semantic Mechanisms of Humor*. Dordrecht.
- Rowiński, Cezary, (1994): *Aforyzm-paradoks-humor. Aforyzm w literaturach środkowoeuropejskich w XX wieku*. In: *Humor Europejski*. Lublin. S. 165–178.
- Röhrich, Lutz / Mieder, Wolfgang (1977): *Sprichwort*. Stuttgart.
- Rusch, Caroline (2005): *Der kleine Lachtherapeut. Eine Psychologie des Humors*. Stuttgart.
- Selman, Robert (1984): *Die Entwicklung des sozialen Verstehens*. Frankfurt am Main.
- Szczepaniak, Jacek (1998): *Elemente der Komik im Fremdsprachenunterricht am Beispiel der Textsorte Witz aus pragmalinguistischer Sicht*. In: Heinemann, M. / Tomiczek, E. (Hrsg.): *Mehr als ein Blick über den Tellerrand*. Zittau/Wrocław. S. 141–150.
- Tomczuk-Wasilewska, Jolanta (2009): *Psychologia humoru*. Lublin.
- Wicki, Werner (1992): *Psychologie des Humors: Eine Übersicht*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie* 51. S. 151–163.
- Wieczorek, Krzysztof (2000): *Poczucie humoru a filozofia*. In: Gajda, S. / Brzozowska, D. (Hrsg.): *Świat humoru*. Opole. S. 13–25.
- Wirth, Uwe (1999): *Diskursive Dummheit. Abduktion und Komik als Grenzphänomene des Verstehens*. Heidelberg.
- Wowro, Iwona (2002): *Übersetzungsversuch von ausgewählten polnischen Graffiti-Sprüchen ins Deutsche*. In: *Linguistica Silesiana* 23. Katowice. S. 143–154.
- Wowro, Iwona (2006): *Aphorismen – ihre Beschaffenheit und Übersetzungsmöglichkeiten*. In: Mielczarek, Z. (Hrsg.): *Erinnerte Zeit. Festschrift für Lothar Pikulik zum 70. Geburtstag*. Częstochowa. S. 337–351.
- Wowro, Iwona (2011): *Bewusst unterschätzt oder versehentlich aus dem Blickfeld geraten? Zur Rolle der Herübersetzung im Fremdsprachenunterricht und in der Sprachsensibilisierung*. In: *Studia Germanica Gedanensia* 25. Gdańsk. S. 243–267.
- Wowro, Iwona (2012): *Das Bild der Scheidung in Aphorismen, Witzen und Sprüchen*. In: *Studia Niemcoznawcze / Studien zur Deutschkunde XLIX*, tom 49. Warszawa. S. 643–659.
- Wowro, Iwona (2018): *Freundschaft im Spiegel des Humors Das Bild und Konzeptualisierungsmöglichkeiten der Freundschaft in humoristisch gearteten Texten*. In: Będkowska-Oblak, M. / Jackiewicz, A. (Hrsg.): *Freundschaft in der Sprache und Literatur*. Kraków, 29–48.

Internetquellen

- https://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Humor&seite=35 (Zugriff am 03.2017).
- <http://aphorismen.weebly.com/humor.html> (Zugriff am 03.2017).
- <http://www.freidenker-galerie.de/acrylbilder-lustige-zitate-und-spr%C3%BChe-humor-und-sati-re-2/> (Zugriff am 04.2017).
- http://www.gutzitert.de/zitate_sprueche-humor.html (Zugriff am 05.2017).